

## Laudatio zum 80. Geburtstag von Herrn Prof. Dr. Siegfried Schach

Wie schreibt man eine Laudatio auf einen Wissenschaftler, der die Biometrie in Deutschland ganz maßgeblich geprägt hat? Eine Beschreibung des wissenschaftlichen Werdegangs liefert die Basis, kann aber die Leistung und die vielen Facetten von Herrn Schach, der am 9. September 2016 seinen 80. Geburtstag feierte, nur unvollständig beschreiben.

Während die meisten akademischen Karrieren über einige wenige Stationen verlaufen, bietet der Werdegang von Siegfried Schach ein gutes Beispiel für Lehr- und Wanderjahre im besten Sinne des Wortes. Im Jahr 1955 begann er seine „Wanderjahre“ in Schwaben, und zwar in seiner Geburtsstadt Tübingen mit dem Studium der Mathematik und der Volkswirtschaftslehre. Das Wort „Schwaben“ soll auf das Wort „schweifen“ zurück zu führen sein und Nomen ist bekanntlich Omen. Und so hielt es den Schwaben nicht auf Dauer in Tübingen.

Über Wien und Frankfurt in Main kam er nach Berlin. Dort schloss er 1961 das Studium mit dem Diplom in Volkswirtschaftslehre an der Freien Universität ab. Für ein weiteres Jahr hielt es ihn in der damals geteilten Stadt als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Freien Universität. Danach war es Zeit für eine weitere große Etappe in der Wanderung, die ihn 1963 als Stipendiat des Kuratoriums der Freien Universität Berlin nach Minneapolis in Minnesota führte, wo er ein Graduiertenstudium in mathematischer Statistik und Biometrie aufnahm. Dieses Studium schloss er 1967 mit dem PhD in Mathematical Statistics ab. Sein Weg führte ihn dann nach Kalifornien an die Stanford University. Hier übernahm er eine Assistenzprofessur an der Abteilung Statistik, bevor ihn seine Wanderung 1968 an die Johns Hopkins University in Baltimore an die Abteilungen Statistik und Biostatistik brachte. Seine Forschungs- und Lehrtätigkeit begann er als Assistant Professor, wurde später Associate Professor und schließlich Acting Chairman der Abteilung Statistik in den Jahren 1971/72.

Der Aufenthalt in den USA ist für Siegfried Schach prägend gewesen. Zum einen fallen in diese Zeit grundlegende Beiträge zur Wahrscheinlichkeitstheorie und mathematischen Statistik, die in den Annals of Mathematical Statistics erschienen sind. Zum anderen hat er dort eine wissenschaftliche Landschaft im Bereich Biometrie und Statistik kennen und schätzen gelernt, die sich in ihrer angelsächsischen Prägung stark von dem damaligen Ansatz in Deutschland unterschied. Während es in Großbritannien und den USA schon eine lange Tradition für eigenständige Abteilungen für Statistik mit starkem Bezug zur Praxis gab, war die Statistik in Deutschland im Sinne der mathematischen Statistik in der Mathematik verankert. Für die Anwendungsseite gab es damals, wie es auch heute noch üblich ist, einzelne Lehrstühle in den jeweiligen Fakultäten, zum Beispiel in der Medizin und den Wirtschaftswissenschaften. Mit dem Vorhaben, in Dortmund einen Fachbereich für Statistik nach angelsächsischem Modell aufzubauen, bot sich Siegfried Schach die Gelegenheit, seine Wanderjahre mit einem Meisterstück abzuschließen.

Im Jahr 1972 nahm Herr Schach einen Ruf auf den Lehrstuhl für Mathematische Statistik und Biometrische Anwendungen des neu gegründeten Fachbereichs Statistik der Universität

Dortmund an. Zusammen mit dem Gründungsdekan, Prof. Dr. Friedhelm Eicker, kann er als einer der Gründerväter des Fachbereichs angesehen werden. Mit großem Engagement hat er sich der Konzeption und dem Aufbau des Fachbereichs gewidmet. Der Erfolg dieser Unternehmung war keinesfalls garantiert. Viel Überzeugungsarbeit musste geleistet werden, um den Abbruch des „Experiments“ zu verhindern und den Aufbau zu Ende zu führen. Herr Schach hat hier eine zentrale Rolle gespielt. Neben seinem Verhandlungsgeschick haben sicher auch seine ausgleichenden und integrativen Fähigkeiten eine wesentliche Rolle gespielt. Als ich Anfang der 80er Jahre nach Dortmund kam, war ich beeindruckt zu sehen, wie sich die Studierenden, die wissenschaftlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und die Hochschullehrer in einer sehr konstruktiven Atmosphäre gemeinsam um die Lösung von Problemen kümmerten. Zeitgleich konnte man an anderen Abteilungen einen deutlich konfrontativeren Umgang miteinander beobachten.

In Forschung und Lehre beschäftigte sich Herr Schach nun hauptsächlich mit praxisbezogenen Problemen. Dies spiegelt sich in zahlreichen Projektarbeiten und Gutachten sowie in dem Engagement für das Statistische Beratungs- und Analyse Zentrum (SBAZ) wider, dessen Gründung er zusammen mit seiner verstorbenen ersten Frau betrieben hat. Neben der Veröffentlichung von Lehrbüchern (Regressions- und Varianzanalyse, Epidemiologische Methoden) bekam der Praxisbezug in der Lehre immer größere Bedeutung.

Zusätzlich zu Veranstaltungen zu dem damals neuen Thema „computergestützte Statistik“ sind mir insbesondere seine Vorlesungen im Bereich „quantitative Methoden im Nebenfach“ in Erinnerung. Wie kein anderer hat Herr Schach seine Erfahrungen aus der Praxis in die Vorlesungen einfließen lassen. Für Studierende, die an Fakten, Formeln und griechische Buchstaben gewohnt waren, war dies sicher eine große Umstellung und Herausforderung. Aber es war eine Herausforderung, der es sich zu stellen lohnte, wie ich aus eigener Erfahrung berichten kann: Man konnte enorm von seinen Erfahrungen für den eigenen späteren beruflichen Alltag profitieren. So war es auch nicht überraschend, dass Herr Schach bei jedem Tag der Offenen Tür neue Studierende für unser Fach begeistern konnte.

Offensichtlich hatte Herr Schach in Dortmund seine berufliche Heimat gefunden. Er blieb bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2001 und lehnte dafür 1982 sogar einen Ruf an die Universität Heidelberg ab.

Neben seiner Tätigkeit in Dortmund war Herr Schach auch in den wissenschaftlichen Fachgesellschaften aktiv. In der GMDS war er an der Erstellung der Vergabeordnung des Zertifikates „Biometrie in der Medizin“ maßgeblich beteiligt und hat für viele Jahre in der entsprechenden Kommission mitgearbeitet. Darüber hinaus hat er viele Jahrestagungen mit seinen Vorträgen und Diskussionsbeiträgen bereichert. In den Jahren 1988/89 war Herr Schach zudem Vorsitzender der Deutschen Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft. Heute sind zahlreiche seiner Schüler und Schülerinnen – Absolventen, Doktoranden und Habilitanden – an Universitäten und in der Industrie mit großem Erfolg und mit einem großen Anwendungsspektrum tätig.

Im Namen der GMDS möchte ich Herrn Schach ganz herzlich zu seinem Geburtstag gratulieren und wünsche ihm an der Seite seiner zweiten Frau noch viele glückliche und gesunde Jahre mit der Familie und seinen Freunden.

Jürgen Kübler